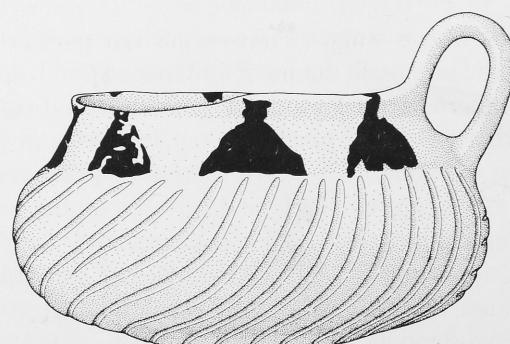


Ein Grabhügelfeld der Hallstattzeit von Wichsenstein, Landkreis Forchheim, Oberfranken

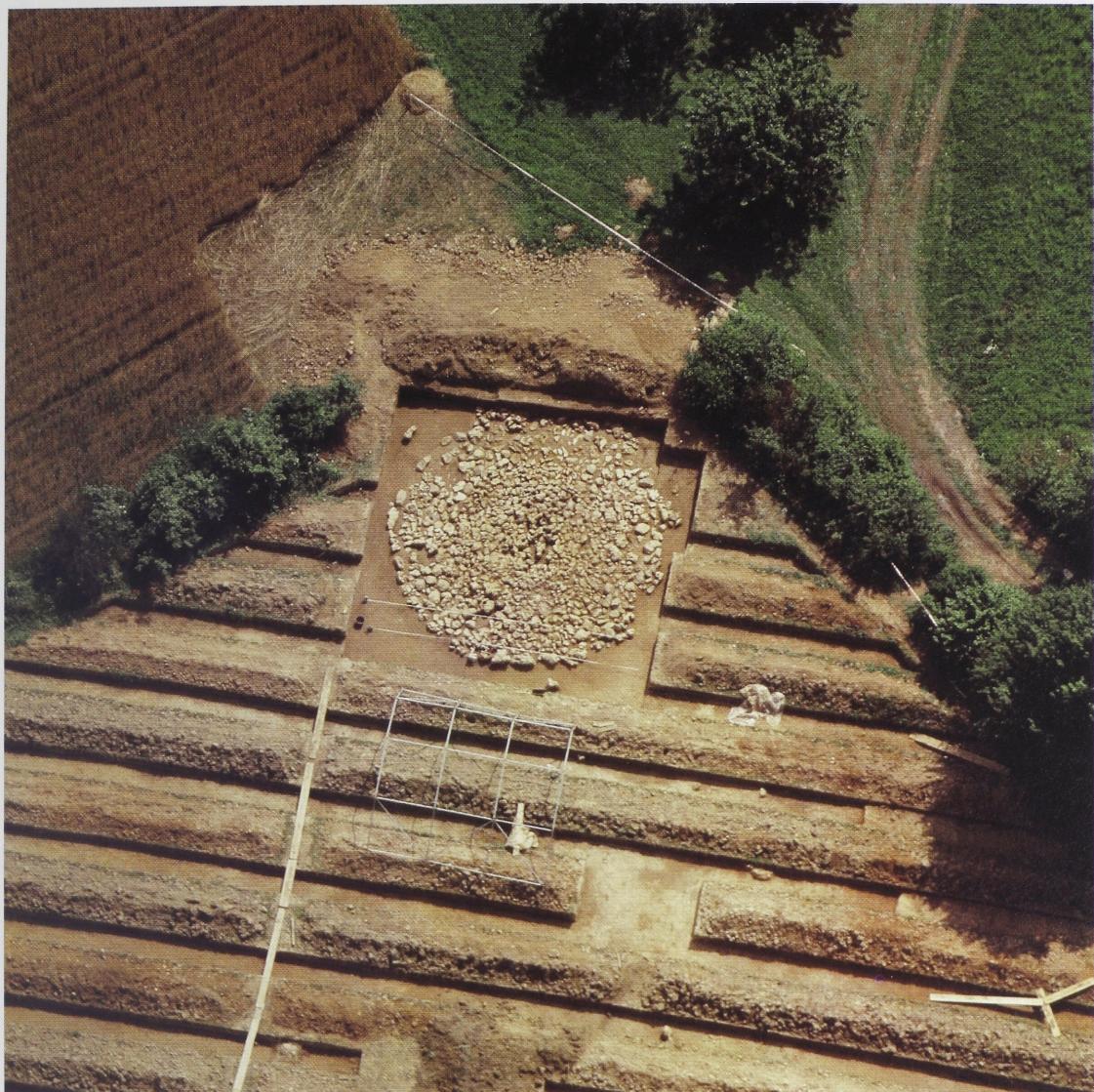
Unweit von Wichsenstein liegt in einem kleinen Wäldchen nahe der Landstraße ein unbeschädigter Grabhügel. Der Aufmerksamkeit eines Mitarbeiters ist es zu verdanken, daß auf dem gegenüberliegenden, landwirtschaftlich intensiv genutzten Acker herausgepflügte Keramikreste sichergestellt werden konnten, die in Verbindung mit größeren Steinbrocken darauf schließen ließen, daß sich das Gräberfeld ursprünglich auf eine Gesamtfläche von etwa 4800 qm erstreckte, von der ein Teil durch die Straße überbaut war. Die erste Voruntersuchung fand im Jahre 1978 statt. 1979 schloß sich eine zweite Ausgrabung an, 1980 konnte schließlich der größte Teil des gefährdeten Areals untersucht werden. Die gesamte Grabungsfläche betrug 4650 qm. Um nicht nur die großen, mit Steinpackungen abgedeckten ehemaligen Grabhügel, sondern auch die bescheideneren Bestattungen zwischen ihnen finden zu können, wurde im Abstand von 2 m jeweils ein 1 m breiter Suchschnitt bis auf den anstehenden Boden angelegt (Pläne Abb. 24 und 25).

Ein Großteil der Grabhügel war bereits durch die Feldwirtschaft stark in Mitleidenschaft gezogen. Insgesamt konnten 27 Gräber nachgewiesen werden. Hierbei handelte es sich in 14

Fällen um Grabhügel mit z. T. stark verschleifter Steinpackung, deren Durchmesser nur noch in neun Fällen rekonstruiert werden konnte. Er variierte zwischen 5 m und 12,5 m. Zentrale Grabkammern sind vorauszusetzen, waren jedoch nur schwer nachzuweisen. Zwei Grabhügel enthielten jeweils eine Nachbestattung, acht kleine Bestattungen lagen zwischen den Hügeln, und drei Gräber waren so stark zerstört, daß über ihren Aufbau nichts mehr ausgesagt werden konnte. Da es sich aber bei zweien von ihnen um Körperbestattungen handelt, ist auch hier jeweils eine Hügelüberdeckung zu vermuten. Von den 27 Gräbern enthielten 24 Brandbestattungen. In den Hügeln lag der Leichenbrand zwischen den Keramikbeigaben, in den kleinen Nebenbestattungen zumeist in den Grabgefäß. Von den drei Körperbestattungen enthielt lediglich noch eine einige Beigaben. Da es sich nur um Keramik (ca. 16 Gefäße) und zwei Bernsteinperlen handelte, ließ sich hier die zeitliche Aufeinanderfolge von Körpergrab zu Brandgrab nicht belegen. Insgesamt fallen der Keramikreichtum und die Metallarmut auf. Innerhalb der Grabhügel variiert die Keramikbeigabe von 9 Gefäß in kleinen Hügeln bis zu 30 Gefäß in den großen Hügeln. Lediglich fünf Hügel enthielten bescheidene Bronzebeigaben; diese waren allerdings auch die mit Keramik am reichsten ausgestatteten Gräber. Die sich hier andeutende Differenzierung in der Sozialstruktur unserer früheisenzeitlichen Bevölkerung wird noch deutlicher, wenn wir die 8 armen Gräber zwischen den Grabhügeln betrachten, die nur mit ein paar Steinen abgedeckt waren. Lediglich eines dieser Gräber enthielt drei Gefäß, ein weiteres zwei Gefäß und sechs Gräber jeweils nur ein Gefäß, nämlich die Aschenurne. Die etwas langlebigen Keramiktypen erlauben vorerst noch keine differenzierte Zeitstellung unseres Gräberfeldes innerhalb der frühen Eisenzeit. Die wenigen Bronzefunde (4 Nadeln und 1 Toilettebesteck) zeigen, daß der Friedhof in der Stufe Hallstatt C belegt war, und die Körperbestattungen machen wahrscheinlich, daß diese Belegung bis in die Stufe Hallstatt D hineinreichte.



72 Rot und schwarz bemalte Tontasse aus Hügel 7.
Halbe Größe.



73 *Wichsenstein. Grabhügel 9 während der Ausgrabung am 14. August 1980. Norden ist unten. Vgl. hierzu auch Abb. 24 und 25.*

einreicht. Die sehr schön verzierte Keramik weist im Dekor z. T. urnenfelderzeitliche Tradition auf und verdeutlicht kulturelle Beziehungen zum oberpfälzischen Raum während der Hallstattzeit.

Eine zum Gräberfeld gehörige Siedlung konnte

bislang noch nicht gefunden werden. Jedoch liegt auf dem nahen Heidelberg eine vorgeschichtliche Ringwallanlage, aus der hallstattzeitliche Funde stammen, so daß man unser Gräberfeld wohl zu der Einflußsphäre dieser Burg rechnen darf.

B.-U. Abels